

Gegeündet
1877.

Ertheilt täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Vorhinein
Kassenzahlung
Mk. 1.25,
a halbes Mk. 1.00



Preis pro Nummer
Nr. 11.

Bezugspreis
bei einmaliger An-
nahme 10 Mk. 25
einmalige Seite:
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 16 Pfg.
die Zeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 52	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 4. März.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Die diesjährige Prüfung im Wasserbaufache findet am Montag, den 8. März ds. Js. und den folgenden Tagen statt.

Vom 1. März ab darf der Wert des Inhalts der Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika bis zu 80 Dollars (bisher nur 50 Dollars) betragen.

Der amerikanische Präsidentenwechsel.

Rachdruck verboten.

Die Amtszeit des in der ganzen Welt populären Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Theodor Roosevelt's, ist am vierten März abgelaufen, und der Mann, der sieben Jahre hindurch die Geschichte des mächtigen Staates jenseits des Ozeans geleitet hatte, kehrt nunmehr in die Stille des Privatlebens zurück. Ob für lange Zeit? Wohl schwerlich. Bisher haben allerdings die aus ihrem Amte geschiedenen Präsidenten der nordamerikanischen Union mit ihrem Rücktritt von dem obersten Amte gleichsam einen Strich unter ihre politische Laufbahn gemacht, aber sie waren auch Männer in einem höheren Lebensalter. „Teddy“ Roosevelt steht aber in den allerbesten Jahren, denn er war noch nicht lange in die Vierziger eingetreten, als er durch die Ermordung seines Vorgängers Mac Kinley als Vize-Präsident an die Spitze der Geschäfte berufen wurde. Von dem energischen und tatkraftigen Mann ist es nicht zu erwarten, daß er sich künftig auf einem Großvaterstuhl hinter dem Ofen ausruhen wird, wenn er auch für jetzt davon Abstand nahm, zum dritten Male sich zum Präsidenten wählen zu lassen. Wie bekannt, unternimmt er eine Jagdreise nach Afrika, um sich von all dem Kerger, den er in seinem Amte hinreichend gehabt hat, zu erholen.

Der Name des scheidenden Präsidenten ist mit der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika untrennbar verbunden, denn er hat sein Vaterland erst so eigentlich in den Ring der internationalen Politik eingeführt. Das geschah durch seine Friedens-Vermittlung im Kriege zwischen Rußland und Japan. Der Plan der neulich beendeten Weltreise der nordamerikanischen Schlachtschiffe war ebenfalls sein Werk, er hat, was an ihm lag, getan, um leidliche Beziehungen zwischen Amerika und Japan zu sichern. Auf deutsche Art und Sitte hielt er große Stücke. Der Bau des großen Panama-Kanals mit amerikanischem Gelde ward nach seinem Willen beschloffen und im Januar trat er für Ehrlichkeit und Gerechtigkeit in der Verwaltung ein. Seine Absicht, den großen Trusts und Millionen-Spekulanten das Handwerk zu legen, schlug fehl, aber was in dieser Beziehung aufgehoben ist, ist nicht aufgehoben. War der Präsident ein Draufgänger, der seine politischen Gegner nicht mit Glacéhandschuhen ansah, so entsprach das amerikanische Amt, und wie in den Wald hineingerufen wird, so schallt es wieder heraus. Seine außerordentliche Volkstümlichkeit in Amerika rührt von seiner Teilnahme am Kuba-Kriege her, wo er als Führer des Freiwilligen-Regimentes der Reiter sich tapfer herumgeschlagen hatte. Und trotzdem er nie Berufssoldat gewesen ist, steht in seiner ganzen Natur unentgeltbar viel Militärisches.

Der neue Präsident Taft ist ein persönlicher Freund Roosevelt's und verdankt diesem auch seine Wahl, denn der scheidende Präsident hat seinen Mitbürgern seinen Nachfolger mit ganz bestimmten Worten empfohlen. Taft, früher Roosevelt's Kriegsminister, ist ebenfalls Civilist und, um diesen Ausdruck zu wählen, „gemäßlicher“ wie sein Vorgänger. Er hat keine persönliche Liebeshörigkeit in der Verwaltung von Kuba und der Philippinen-Inseln in Ostasien bewiesen. Festige Kämpfe wird er zunächst zu vermeiden suchen, wenn er auch eine Herabsetzung vieler Zölle herbeiführen will. Wie weit ihm das gelingt, muß abgewartet werden; mit Genugtuung wäre es jedenfalls zu begrüßen, wenn die nordamerikanische Zollpolitik richtiger werden würde.

Nach amerikanischer Gewohnheit bringt der neue Präsident auch neue Minister mit, auch eine ganze Zahl von Beamten scheiden aus ihren Posten. So wie früher, wo die ganze Beamtenenschaft wechselte, ist es ja heute längst nicht mehr, die Mehrzahl der Staatsdiener ist jetzt auf Prüfungen angewiesen und wird fest angestellt. Immerhin bleibt noch genug. Der Taft ist kein so spezieller Kenner des deutschen Wesens wie Roosevelt, aber es ist kein Grund vorhanden, warum unter seiner Regierung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika sich nicht immer weiter verbessern und verstärken sollten.

Tagespolitik.

Das parlamentarische Dinner beim Reichskanzler am Montag Abend war ein Fest nach fleißiger Arbeit. Das aus Vertretern der Blockparteien gebildete Biermänner-Kollegium hat sich anscheinend zu einer Verständigung in der Reformfrage hindurchgerungen, wenn das von einer Seite allerdings auch bestritten wird. In jedem Falle bleibt noch die Entscheidung der Fraktionen abzuwarten. Laut „Tägl. Rundsch.“ war ein national-konservatives Kompromiß zustande gekommen, das auf der Erweiterung der Erbschaftsteuer und auf einer einheitlichen Regelung der einzelstaatlichen Einkommen- und Vermögenssteuer nach den Vorschriften des Reiches beruht. — Der „Vollz.“ zufolge haben die Verhandlungen dagegen bisher noch zu keinem Abkommen geführt. Wenn auch die Aussichten auf das Zustandekommen einer Einigung zwischen den Blockparteien nicht völlig geschwunden sind, so ist doch auch die Hoffnung auf ein Zustandekommen der Reform sehr ungewiß. — Auf die gerüchtweisen Mitteilungen von verschiedenen andren Seiten brauchen wir um so weniger einzugehen, als die Verhandlungen des Biermänner-Kollegiums streng vertraulich waren.

Ueber das überraschende Ergebnis der Reichstagsersatzwahl Bingen-Alzey führen die leitenden politischen Zeitungen lebhaft Auseinandersetzungen. Denn es ist das erste Mal, seitdem das Deutsche Reich besteht, daß aus diesem Wahlkreise ein Zentrumsmann in den Reichstag einzieht. Der Kreis war neunzehn Jahre hindurch im unbestrittenen Besitze Ludwig Bambergers, dem später sein Parteigenosse Reinhard Schmidt gefolgt ist. Erst bei den Blockwahlen 1907 gelang es dem vom Bunde der Landwirte besetzten Guttsdörfler Philipp Keller als Bildliberaler dem bisherigen Vertreter um einige hundert Stimmen voranzukommen, so daß er mit ihm in die Stichwahl gelangte, die ihm mit Hilfe des Zentrums den Sieg brachte. Bei der diesmaligen Ersatzwahl erhielt der freisinnige Pfarrer Korell 8060 der Zentrumsmann Rebel 8404, der Nationalliberale 582 und der Sozialdemokrat 1359 Stimmen. Es fanden sich also 13.881 Blockwähler und 8163 Blockgegner gegenüber, so daß man mit Sicherheit darauf rechnen konnte, daß der Freisinnige Korell gewählt werde. Aber es ist anders gekommen: die nationalliberalen Stimmen sind fast vollständig dem kerisalen Kandidaten zugefallen, der jetzt mit 12.027 Stimmen (die genaue Zahl wäre 12.405 gewesen) den Sieg an sich riß, während der Freisinnige nur 10.877 Stimmen erhielt, unter denen sich die herangezogene Reserve — die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen ist noch um 1000 gestiegen — und nur ein ganz geringer Prozentsatz von nationalliberalen Stimmen befand. Wie es kam, daß die nationalliberalen Wähler unter Verleugnung ihrer liberalen Gesinnung dem Zentrumsmann den Vorzug gaben, kann sich der Fernsehende nicht leicht erklären. Zunächst ist anzunehmen, daß die bauerlichen nationalliberalen Wähler der Lösung der Bundes der Landwirte gemäß zum Zentrum übergingen. Weiterhin haben die Rechtsstehenden unter den Nationalliberalen sich nicht für Pfarrer Korell entschließen können, weil dieser sehr weit links steht und der Gruppe Barth nahesteht, die für ein Bündnis der Liberalen mit den Sozialdemokraten eintritt. Man muß sich nun mit der Tatsache abfinden, daß zwei politische Extreme, die Nationalliberalen und das Zentrum, einmal in gleicher Richtung gewirkt haben und daß jetzt das Zentrum den Wahlkreis vertritt, obwohl er überwiegend protestantische Bevölkerung aufweist. Denn der Kreis zählt mehr als 56 Proz. evangelischer und nur 40 Proz. katholischer Wähler; die Minderheit hat also die Mehrheit erschlagen.

Gegen die Haltung der Nationalliberalen bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Bingen-Alzey hat sich der Vorstand der Eberfelder Nationalliberalen ausgesprochen. Er gibt in einer Entschlieung seiner Entrüstung über das Verhalten der dortigen Nationalliberalen Ausdruck, in dem er eine schwere Schädigung der Interessen und des Ansehens der nationalliberalen Partei im ganzen Reiche erblickt.

Die Fische machen Mirne, aus der gegenwärtigen Situation Kapital zu schlagen. Kramarsch hat auf dem Kongress der jungsozialistischen Parteien in Dubois eine Kampfrede gehalten, der die Fr. Ztg. folgende Stelle entnimmt: „Der Augenblick ist kritisch und man legt uns

eine Abtrennungsvorlage mit der Teilung Böhmens vor, man will eine deutsch-nationale politische Verwaltung mit dem abgetheilten deutschen Völkern schaffen, und da will man von uns Opferwilligkeit. So macht man nicht Politik in schicksalsschweren Stunden. Was wir im Reichstag unternehmen werden, wird man dort schon sehen, wenn die Zeit gekommen sein wird. Die Deutschen mögen auf die auswärtige Situation, auf den einzigen treuen Freund in Berlin nur nicht allzusehr pochen. Es könnte mehr als gefährlich, es könnte katastrophal werden, wenn es den Deutschen wirklich gelingen sollte, die Welt zu überzeugen, daß es sich im gegenwärtigen Moment um den Kampf des vereinten Deutschland gegen das Slaventum handle. Gerade in gefährlichen Zeiten ist es Pflicht der Staatskunst, alles daran zu setzen, damit das Reich sich auf alle seine Völker verlassen kann.“ Dazu ist zu bemerken, daß die Parole des Kampfes zwischen Deutschland und Slaventum nicht von deutscher Seite ausgegeben worden ist, sondern von slavischer, insbesondere von russischer und serbischer Seite.

Mit Frankreich haben wir es zwar noch nicht bis zu einem Professoren-, aber doch schon bis zu einem Ordens-Austausch gebracht, und auch das ist ein Fortschritt, inwiefern wir zu unserm westlichen Nachbar noch immer in dem Verhältnis der Entspannung, der Détente, nicht aber in dem der Entente stehen. Es wird noch manche Eisdecke schmelzen müssen, ehe wir zu wirklich befriedigenden Beziehungen gelangen, aber das Marokko-Abkommen, die Logo-Grenz-Regulierung und die Verleihung des höchsten Ordens der Republik, des Großkreuzes der Ehrenlegion, an den Staatssekretär v. Schön und den deutschen Votschalter Fürsten Nabolin, aus Anlaß jenes Abkommens, ist doch auch schon etwas. Leitenden deutschen Staatsmännern sind schon seit dem Kriegsjahre 1870/71 so hohe französische Orden nicht mehr verliehen worden.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 2. März.

Der Reichstag erledigte am Montag den Etat für Ostafrika in einer recht bewegten Sitzung. Abg. Werner (deutsche Npt.) freut sich der humaneren Behandlung der Eingeborenen sowie des Umstandes, daß der Staatssekretär Afrika persönlich kennen zu lernen bemüht war, wo man ihm hoffentlich keine polemischen Dörfer gezeigt habe, und fordert Vermehrung von Verkehrswegen. Abg. Adlaff (freis. Volksp.) bringt die Behandlung des Distriktskommissars Hobe durch den Assessor Fehlandt zur Sprache. Abg. Hans Edler zu Pullitz (kons.) betont die Sinnmäßigkeit, mit der von allen Rednern die wirtschaftlichen und finanziellen Fortschritte unserer Kolonien anerkannt wurden. Auch Abg. Kooske (Soz.) stimmte in das Lob der Kolonialverwaltung ein, in der sich ein Umschwung im Sinne der sozialdemokratischen Anschauungen vollzogen habe. Zu tabeln ist die Rechtspflege in den Kolonien. Staatssekretär Verndburg: Mängel herrschen in den Kolonien gewiß noch, aber man soll sich doch auch vor Uebertreibungen hüten. Die Alkoholeinfuhr ist nicht entfernt so groß, wie behauptet wurde. Die Bilanz-Ausstellungen des Abg. Eichhorn waren ganz unzutreffend. Abg. Storz (südd. Volksp.) konstatiert, daß es in der Kolonialpolitik vorwärts gehe. Damit schließt die Debatte. Dienstag Fortsetzung. Schluß 11,7 Uhr.

Landesnachrichten.

§ Wildbad, 2. März. In Calmbach hat sich am Samstag früh der 52jährige Pfälzerer Friedrich Gröner in seiner Wohnung erschossen. Der 87jährige Vater Gröners fand seinen Sohn im Schlafzimmer im Blute liegend auf. Vermutlich hat ein körperliches Leiden den Tod des in geordneten Verhältnissen lebenden Mannes verursacht.

§ Troffingen, 2. März. Am letzten Samstag wurde der fünfzehnjährige Stiefsohn Karl Ragerbier des hiesigen Bauunternehmers Christian Bühler im Dampfzylinderwerk von Chr. Meiner von dem Querbäum der Dampfzylinder in dem Augenblick, als er damit beschäftigt war unter dem momentan stillstehenden Sägebaum der Vollgatter das Sägemehl zu entfernen, erfaßt, da die Säge plötzlich in Bewegung gesetzt worden war. Dem Jungen wurde der Unterleib vollständig zusammengeedrückt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und Verbringung ins Krankenhaus, erlag der Verunglückte am Sonntag morgen seinen Verletzungen.

Stuttgart, 2. März. Die württembergische Postverwaltung gibt über den Umfang des Postverkehrs in Württemberg im Monat Januar 1909 folgende Zahlen bekannt: Die Zahl der Konto-Inhaber betrug Ende Januar 1397. Auf diesen Postkonten sind im Monat Januar gebucht: 8 333 608,57 M. Gutschriften und 6 300 384,95 M. Kassenschriften, so daß das Gesamtgut haben der Konto-Inhaber am 1. Februar betrug: 2 033 223,62 M. Mittels Zahlkarten wurden eingezahlt 4 893 005,30 M., Uebertragungen von anderen Postkonten erfolgten in Höhe von 3 403 302,09 M. Dar ausbezahlt wurden am Schalter des Postämtes 1 486 094,40 M. durch die Postanstalten 1 311 036,27 M. Auf andere Postkonten wurden übertragen 3 493 897,48 M.

Stuttgart, 2. März. Gutem Vernehmen zufolge wird der Kaiser am 6. September in Stuttgart ein treffen. Am 7. September findet dann die Parade des 13. Armee-Korps vor dem Kaiser auf dem Cannstatter Grevierplatz und an den darauffolgenden Tagen das Kaisermandorl statt.

Stuttgart, 3. März. Die Ziehung der großen Stuttgarter Geldlotterie zugunsten des Umbaus der Vieherhalle in Stuttgart findet unabweislich am 10. März ds. Jrs. vormittags 9 Uhr im Ziehungslokal der Kgl. Stadtdirektion in Stuttgart statt. Die Ziehung ist öffentlich und wird nach dem Joblbauerischen System durchgeführt: der erste Zug ist der 1. Haupttreffer, der zweite Zug der 2. Haupttreffer, der dritte Zug der 3. Haupttreffer und so fort, bis alle 2029 Geldgewinne in der Reihe ihrer Größe gezogen sind. Lose à 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. sind noch, solange Vorrat, zu haben.

Stuttgart, 2. März. Im Verein „Freie Bühne“ wird am 14. April Hermann Hesse eigene Werke zum Vortrag bringen.

Stuttgart, 2. März. Der heutige Pferdemarkt findet am Montag und Dienstag den 19. und 20. April statt. Mit dem Markt ist die Ausstellung und der Verkauf von Wagen, Reit- und Fahrrequisiten in der Gewerbehalle verbunden. Wie im Vorjahr ist hierbei wieder eine Prämierung von Wagen und Sattelwaren vorgesehen. In Verbindung mit dem Pferdemarkt steht die vom Württ. Kennverein veranstaltete Lotterie, für die am ersten Markttag wieder eine größere Anzahl Pferde angekauft werden wird. Gleichzeitig mit dem Pferdemarkt wird auf dem Gegeplatz der Hundemarkt abgehalten.

Stuttgart, 2. März. Ueber die Steuerfreiheit der Dienst- (Amts-) Wohnungen hat das Königl. Finanzministerium in einer Bescheidenscheidung folgendes verfügt: Nicht schlechtweg jede freie Wohnung eines öffentlichen Dieners ist gebäudesteuerfrei, vielmehr fällt unter die Ausnahmen von der allgemeinen Steuerpflicht als öffentlichen Zweck dienend ohne den Eigentümer einen ökonomischen Nutzen abwerfend, diejenige Wohnung, welche einen öffentlichen Diener mit Rücksicht und zur Förderung der Interessen des von ihm zu verwaltenden öffentlichen Amtes verliehen ist; dabei ist gleichgültig, ob es sich um einen Staats- oder Körperschaftsdieners, um Staats- oder anderes Eigentum handelt; keinen Unterschied macht es auch, ob die Amtswohnung Grundbesitzes oder verdingte Dienstvertrags beansprucht werden kann.

Stuttgart, 2. März. Zu dem heute im Festsaal des Rathhauses stattfindenden Lindenpflanzfesten sind außer den Mitgliedern der städtischen Kollegien auch die Minister v. Weizsäcker und v. Büchel und einige weitere Staatsbeamte geladen. Das letzte Lindenpflanzfest fand im Jahre 1889, das vorletzte 1869 statt. Bei dem Wahl ist eine Stunde nach dem Niedersitzen jeweils die Stiftungsurkunde zu verlesen und dann geht der Löwenbecher herum, ein von Lindenpflanz gestifteter silberner, vergoldeter Pokal in Form

eines Löwen, der die damals erhebliche Summe von 66 Reichstalern gekostet hat.

Stuttgart, 2. März. Der König hat zu den Kosten des Wiederaufbaues des Schulhauses und der Lehrerwohnung in Jäfeld einen Staatsbeitrag von 10 000 M., zu den Kosten des Kirchenbaus daselbst einen Staatsbeitrag von 6000 M. bewilligt.

Ludwigsburg, 2. März. Im benachbarten Möglingen stieß man dieser Tage beim Graben eines Kellers auf eine alemannische Grabstätte, welche das Skelett eines Heerführers barg. Die Zugaben bestanden u. a. aus einem Schwert mit Gold- und Steinverzierungen, einem Schloßschlüssel, Resten eines Wappenschildes usw. Bei einem zweiten Skelett befanden sich keine Zugaben. Die gefundenen Gegenstände wurden der Stuttgarter Altertumsammlung einverleibt.

Neulingen, 1. März. Der Württembergische Bund für Handel und Gewerbe hatte gestern eine Versammlung zwecks Gründung eines Rabattvereins einberufen. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde von Handwerkskammersekretär Freitag-Neulingen geleitet. Landtagsabgeordneter Müller-Stuttgart referierte über „die Rabattvereine als Mittel der Selbsthilfe gegenüber der Konkurrenz der Warenhäuser, Konsumvereine, Hausierer usw.“ In den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte an, nach welcher die Gründung eines Rabattvereins in Neulingen beschlossen und ein provisorischer Ausschuss zur Uebernahme der weiteren vorbereitenden Arbeiten gewählt.

Göppingen, 2. März. Gestern nachmittag ist aus dem Fenster des Hauses Jahnstraße 134 das zweiährige Söhnchen der Fabrikarbeiterin Dettlinger in einem unbewachten Augenblick auf die Straße gestürzt. Das Kind starb eine halbe Stunde nach dem Fall.

Hall, 2. März. Am Sonntag nachmittag kam der Mainhardter Postwagen bedünnt hier an. Es war seine letzte Fahrt. Er wird jetzt durch die Kraftwagen der Kraftwagenbetriebsgesellschaft u. v. S. für den Mainhardter Wald in Mainhardt ersetzt. Die Fahrten von Mainhardt nach Hall und umgekehrt finden täglich zweimal statt.

Hermaringen, 2. März. Ein bei Verwandten auf Besuch weilendes Mädchen hat in der Brenz den Tod gesucht.

Ravensburg, 2. März. Der Hauptgewinn der Taiffinger Kirchenbau-Lotterie im Betrag von 15 000 M. ist einem bedürftigen, kinderreichen Landwirte zugefallen, der ihn gut brauchen kann.

Friedrichshafen, 2. März. Der Schiffsahrtsbetrieb auf dem Untersee ist wegen Eisbildung seit Samstag wieder eingestellt.

Friedrichshafen, 2. März. Nachdem dieser Tage wieder weitere Waggons Wasserstoffgas von der chemischen Fabrik Griesheim in Wangell eingetroffen sind, ist gestern mit der Füllung des „J. 1.“ begonnen worden. Bei günstiger Witterung findet nun am Mittwoch oder Donnerstag ein Aufstieg des „J. 1.“ statt und zwar wird diesmal die Führung des Ballons in den Händen von Offizieren liegen. Mit der Bedienung der Motoren werden die Maschinisten des Großflügel Ballons betraut werden. Das neue Luftschiff „J. 2.“ geht auch seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die letzten zwei Gezirpe und Ballonetts zu montieren.

Wethstein b. Pforzheim, 2. März. Gestern nachmittag hat sich hier im Walde der 50 Jahre alte verheiratete Hausdiener Jakob Wittmayer erschossen. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Koblentz, 3. März. Auf dem Bahnhof Koblentz-Luegel stieß gestern vormittag 10 Uhr 13 Minuten der Personenzug Köln-Koblentz gegen eine rangierende Güterzugsmaschine. Bis gegen Mittag sind, der Koblenzer Zig-zug zufolge, drei Tode, ein Ehepaar aus Weidentum und ein Unbekannter, geborgen worden. Der Postwagen und der erste Personenwagen sind zertrümmert. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt. Der Durchgangsverkehr wird aufrecht erhalten.

Dirschau, 28. Februar. Der im Eisenbahnwagen verübte Raubmord ist nunmehr aufgeklärt. Der wegen Nordsoordacht verhaftete 28jährige Wirtschafts-Gleve Ulrich von der Velden hat dem Untersuchungsrichter das Geständnis seiner Mordtat abgelegt. Er gab zu den Rechnungsführer Ehler auf der Fahrt von Sublau nach Dirschau erschossen zu haben.

Thorn, 27. Februar. Auf der Weichsel erkrankte beim Betreten der Eisdecke der Russetier Stoif, sein Bruder, ein Briefträger aus Strelno und der Bäckermeister Hertling. Die Militärbehörde hat jetzt sämtlichen Truppen der Garnison das Ueberschreiten der Eisdecke verboten.

Berlin, 2. März. Dem Lokalanzeiger zufolge hat sich der frühere Obergerichter in den Kolonien Victor Sichte gegen den heute vor dem Disziplinarrat des Reichsgerichts verhandelt wurde, in seiner Wohnung zu Leipzig erschossen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Finanzkommission des Reichstags trat gestern nach der Unterbrechung ihrer Verhandlungen wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde die Nachlaststeuer gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Freisinnigen und die Sozialdemokraten. Die Reichspartei gab eine Erklärung ab, wonach ihr die Nachlaststeuer unympathisch sei und sie ihr nur zustimmen könne, wenigstens in ihrer Mehrheit, wenn sich die Reichsfinanzreform nur auf diesem Wege zu Stande bringen lasse. Da sie aber einen Antrag vorgelegt habe, der einen Ersatz der Nachlaststeuer bringe, so stimme sie jetzt gegen die Nachlaststeuer, ohne dadurch ihre Stellung für die Zukunft zu präjudizieren. Auch die Nationalliberalen behielten sich ihre endgültige Stellung für die zweite Lesung vor. Unter dem Protest der Sozialdemokraten wurde dann beschlossen, über den nationalliberalen Antrag auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer zu debattieren und abzustimmen. Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung sprach sich energisch gegen die Reichsvermögenssteuer aus. Dagegen wurde aber von freisinniger und sozialdemokratischer Seite für die Einführung der Reichsvermögenssteuer unter wesentlicher Abänderung des nationalliberalen Entwurfs eingetreten. Staatssekretär Sydow begründete infolge einer von nationalliberaler Seite ausgesprochenen Bemänglung der Richtigkeit der von dem preussischen Finanzminister in der Freitagssitzung angegebenen Zahlen hinsichtlich der Mehrbelastung Preussens durch eine Reichsvermögenssteuer und vermahnte sich gegen die von einem Freisinnigen ausgesprochene Annahme, als würden die verbündeten Regierungen, falls der Reichskanzler es wünsche, sich doch noch einer Reichsvermögenssteuer geneigt zeigen. Wenn er einmal „unannehmbar“ sage, so habe er sich dies überlegt und könne nur noch wiederholen, daß die verbündeten Regierungen für eine solche Steuer niemals zu haben sein werden. Auch der bayerische Bundesratsbevollmächtigte trat der sozialdemokratischen Behauptung entgegen, als hätten die verbündeten Regierungen ohne weiteres auf die Nachlaststeuer verzichtet; sie würden auf diese Steuer wieder zurückkommen, falls ihnen ein anderer gangbarer Weg nicht gezeigt würde. Nach weiterer Debatte wurde in der Abstimmung der nationalliberale Antrag Weber auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer mit 18 gegen 9 Stimmen der Nationalliberalen,

Lesefruol

Genieße still zufrieden den sonnig heitern Tag, du weißt nicht, ob Hienieden ein gleicher kommen mag.

J. Sturm.

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Achtzehntes Kapitel.

„Gnädig der erste Schnee!“ sagte Lola mit wohlwiltiger Freude als sie am Freitag vormittag ihrer Wohnung wieder zuschritt. Sie war in der Stadt gewesen, um einige kleine Weihnachtsgeschenke zu besorgen — der Kreis war nicht groß, den sie zu bedenken hatte; Georg — Frau Ballini — die gute Wirtin mit ihr Töchterchen — das waren so stiellich alle. Wie lustig die Flotten durch die Luft wirbelten! Weicher Flaum lag bereits auf den Dächern und vorspringenden Giebeln, und die Straße, die diese ganze Zeit über so schmutzig und häßlich ausgesehen leuchtete förmlich blendend.

Frau Banker öffnete ihrer jungen Mieterin mit kurzen Gruß. Sie grüßte noch immer mit dem Mädchen, wenn auch der fremde, junge Herr am Montag so zeitig gegangen und nicht wiedergekommen war.

Lola dankte freundlich und wandte sich zur Treppe.

„Es war auch ein Einschreibebrief fürs Fräulein gekommen“ rief die Alte ihr nach; „der Bote hat ihn wieder mitgenommen, weil Fräulein selber den Empfang quittieren muß — er kommt nachher noch mal wieder mit vor. Und dann ist schon seit einer halben Stunde eine Dame oben, die auf das Fräulein wartet!“

Lola blieb erschauert stehen.

„Eine Dame?“ fragte sie.

„Ja, diesmal ist es nur eine Dame!“ verkündete Frau Banker anlässlich. Lola hörte sie garnicht; sie stieg eilig die Treppe hinauf. Als sie ihre Zimmertür öffnete, sah sie eine schlanke Fremden Gestalt am Fenster stehen. Sie mußte augenblicklich, wer die Besucherin war, noch ehe die Fremde sich umgewendet, und schloß ruhig die Tür hinter sich.

„Gnädig!“ sagte Fanny anfangend, als sie die eintretende Schwester erkannte; „ich dachte schon, Du kämst garnicht wieder, Lola, und ich habe doch so notwendig mit Dir zu sprechen!“ Sie trat auf die Schwester zu und bot ihr zerstreut die Hand. Dann warf sie sich in einen Sessel und lächelte heftig an ihren Handflächen, wobei sie vernicht, Lolas Blick zu begegnen.

Lola sah sie prüfend an. Sie spürte nichts von der Fremde, die ihr des Bruders Besuch anfänglich einsecht hatte — sie war nichttraulich geworden, und ihre gerade, ehrliche Natur vermochte das nicht zu verbergen. Wie erregt Fanny war! Jede ihrer Bewegungen verriet eine grenzenlose Unruhe. Ihre Augen flackerten, und tödliche Blässe und fieberhafte Röte wechselten sich auf ihren zarten Wangen.

Lola blieb wartend neben dem Sofa sitzen und rührte die Hand auf die Blatte.

„Du hast ein besonderes Anliegen an mich, weil Du mich auffuchst, nicht wahr?“ fragte sie kalt.

Fanny sah unruhig auf. Sie hatte sich eigentlich gedacht, daß Lola ungenügend glücklich und dankbar über ihren Besuch sein würde, und war nun durch ihre fähle, zurückhaltende Art und Weise eingeschüchtern. Aber das, was sie bergtrieben hatte, ließ ihr keine Ruhe, baldete keinen Aufschub.

„Lola!“ sagte sie heftig, „ich bin in einer argen Klemme; nur Du kannst mich retten — willst Du es tun?“

„Da müßte ich doch erst wissen, was das wäre!“ sagte die ältere Schwester sehr ruhig. Dies halb trogige, halb verzweifelte Kinder Gesicht da kannte sie so gut! So, gerade so, pflegte Fanny

von Nachsagen sich als Kind in einen Sessel hinstücken, zusammengerollt wie ein böses, kleines Mädchen, das augenblicklich die Krallen noch eingezogen hat, weil es hofft, durch Schmeicheln etwas zu erlangen, monach sein Sinn steht. Und wenn sie es nicht selbst erreicht, oder wenn sie Furcht vor Strafe hatte, kam sie dann immer zur Schwester und schmeichelte und flehte, bis Lola für sie eingetreten war oder ihre Schuld auf sich nahm. Tausend Kindheitsgedenken wurden plötzlich in Lola wach, in denen allen die kleine Sänderin da den Sieg über Recht und Billigkeit davongetragen.

Fanny zog ihr Taschentuch hervor und wusch es anfeuchtend an die Augen. Das hatte auch damals schon zu ihrem Programm gehört und seinen Eindruck selten verfehlt — Lola setzte sich mit einem bitteren Lächeln nieder und sagte ruhig: „Willst Du mir nicht sagen, um was es sich handelt?“

Fanny ließ das Taschentuch sinken und wandte der Schwester das tränenüberströmte Gesicht zu. Denn sie weinte wirklich — dicke, belle Tränen — sie konnte immer weinen, wenn sie wollte — das hatte Erzelens von Russow zu seinem Schaden oft genug erfahren. Und in diesem Augenblick war es ihr wirklich bitterer Ernst — die brennende Angst, die sie zu Lola gejagt hatte, kam wieder über sie.

„Erzähle mir ruhig nacheinander alles“, fuhr Lola fort. „Nur so kann ich beurteilen, ob ich Dir helfen kann!“ Sie schüttelte den Ellenbogen auf den Tisch, den Kopf auf die Hand und blickte starr auf das Raster der Tischdecke. Fanny sah, daß die Schwester sich nicht ohne weiteres zu Beschreibungen hinreißen ließ; sie mußte also erst belichten. Mit einem tiefen Seufzer drückte sie das Tuch in den geballten, kleinen Händen zusammen. Dann sah sie auf.

„Du erinnerst Dich des Mittelmeeres von Bissich?“ fragte sie mit einem schnellen Entschluß.

Ein unwillkürliches Schreckgefühl durchfuhr Lola; sie erinnerte sich plötzlich wieder an das, was Hans angebetet hatte. Sie nickte stumm.

Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Weiterberatung heute.

Bei der Budgetberatung der zweiten Hessischen Kammer kam Finanzminister Gnauch auch auf die Reichsfinanzreform zu sprechen. Eine Reichseinkommensteuer und eine Reichserwerbsteuer müßten für unannehmbar erklärt werden. Die Annahme der Anträge der Abg. Gump und Petrol im Reichstag würde für Hessen einen Zuschlag von 18-20 Prozent zu den direkten Steuern bedeuten. Diese Anträge würden nichts anderes zur Folge haben, als daß aus der Reichsfinanznot eine solche der Bundesstaaten gemacht würde. Sie würden aber auch die politische Selbständigkeit der Bundesstaaten beeinträchtigen und den föderativen Charakter des Reiches nicht fördern.

Die bayerischen Handelskammern traten gestern zum ersten bayerischen Handelskammertag zusammen, dem auch Prinz Ludwig anwohnte. Ministerpräsident Freiherr v. Bodewits, wies u. a. darauf hin, daß die erste Hauptaufgabe des bayerischen Handelskammertages die Stellungnahme zur bayerischen Steuerreform sei. Dabei kam Bodewits auch auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und betonte, daß dem deutschen Volke die schwere Stunde der Verständigung über die Reichsfinanzreform geschlagen habe. Die bayerische Steuerreform lasse sich nur im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform lösen. Es werde sich dabei die Ansicht bestätigen, daß die unerlässliche Stärkung der Reichsfinanzen, der wir in lokaler Weise bis an die äußersten Grenzen der Opferwilligkeit unsere Mitarbeit leisten, die Sicherung der bundesstaatlichen Budgetgebahrung in sich schließen müsse. Sie müsse dies, wenn anders das ganze Sanierungswerk nicht die finanzielle, ja selbst die politische Selbständigkeit der Einzelstaaten in schwerer Weise bedrohen solle.

Ausländisches.

Jansbrud, 2. März. Am Montagabend begab sich eine Kaiserjägerabteilung von 25 Mann und 6 Offizieren, darunter 2 Obersten, von Trient durch das Baluganatal nach Savaone. Gestern nacht ist nun in Trient die Nachricht eingegangen, daß die ganze Abteilung von einer Lawine verschüttet worden sei. Einzelheiten fehlen noch. Ein Hilfszug ist abgegangen. Die Höhe des neugefallenen Schnees in dieser Gegend beträgt 1,40 Meter. — Soweit offizielle und private Meldungen vorliegen, konnte bisher auch nicht ein Mann der verunglückten Militärpatrouille geborgen werden. Es besteht beinahe keine Hoffnung, die Verunglückten lebend auszugraben. An der Unglücksstätte arbeiten seit gestern früh 3 Kompagnien Militär und eine Anzahl Zivilpersonen, zusammen über 500 Mann.

Paris, 2. März. Das Justizpolizeigericht verurteilte den Kellner Mattis, der am 25. Dezember v. Jahres einen Ueberfall auf den Präsidenten Fallières gemacht hatte, zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Aufenthaltsverbot.

Paris, 1. März. Wie Croix meldet, erhielten die Lazaristenpatres des Wallfahrtsklosters St. Waltrix im Ardennendepartement den Ausweisungsbefehl. Das Klostergebäude wurde bereits an einen benachbarten Hofbesitzer vermietet.

Visabon, 2. März. Aus dem ganzen Lande werden heftige Kälte und außerordentliche Schneefälle gemeldet. Vielfach sind Verkehrsstörungen eingetreten. An der Küste haben sich eine Anzahl Unfälle ereignet. Mehrere Fischerboote sind verloren gegangen und ihre Insassen ertrunken.

Sofia, 2. März. An hiesigen amtlichen Stellen ist bisher das Bestehen eines Komplotts gegen den Fürsten Ferdinand nicht bestätigt worden. Man glaubt, daß die dahingehenden Belgrader Nachrichten

auf den Uebereifer der serbischen Polizei zurückzuführen und übertrieben oder tendenziös verbreitet seien.

Belgrad, 2. März. Der König hat die in der Königsverchwörung zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Offiziere und Unteroffiziere begnadigt.

Belgrad, 2. März. Bei der gestrigen Postafel zu Ehren der neuen Regierung kündigte der König die Begnadigung sämtlicher politischer Verbrecher in einer Rede an, in der er zunächst die Annäherung zwischen den politischen Parteien Serbiens, aus denen die gegenwärtige Regierung hervorgegangen sei, als Serbe und als Herrscher begrüßte. Er und sein ganzes Volk blickten vertrauensvoll in die Zukunft, da sie die Führer des Volkes geeinigt an der Leitung der Staatsgeschäfte läßen. So wie die Serben gegenwärtig alle Verleidigungen und Angriffe der Vergessenheit überwiesen, so verzeihe auch er alle ihm und seinem Haus zugesügten Verleidigungen. König Peter schloß mit Hochrufen auf Serbien und das Serbentum. — Ministerpräsident Kovakowitsch erwiderte mit einer Dankrede, die in begeistert aufgenommenen Hochrufen auf den König und das königliche Haus ausklang.

Dschulfa, 2. März. Aus Armenia wird gemeldet: Etwa 18 Km. von Chor überfielen Revolutionäre die Krieger Raku Serbars, wurden aber geschlagen und verloren 50 Tote. Im Selmas-Bezirk herrscht völlige Anarchie. Die türkischen Truppen gewähren allen perischen Untertanen Schutz.

Addis Abeba, 2. März. Agenzia Stefani. Die Vertreter der fremden Mächte haben bei der ethiopischen Regierung um ernsthafte Bürgschaften für die Sicherheit und den Schutz der Gesandtschaften und der Europäer im Falle eines Thronwechsels nachgefragt. Die ethiopische Regierung ließ durch den Kriegsminister Itawari Ategiorgis eine vollkommene zustehende Antwort erteilen, in der sie die Versicherung abgab, daß Mubestörungen oder sonstige Komplikationen bei einem etwaigen Thronwechsel in Addis Abeba nicht vorauszu sehen seien, das aber die Gesandtschaften und die Europäer auf alle Fälle in wirksamster Weise geschützt werden würden. Leichter schon könne es in der Provinz zu Komplikationen kommen, doch erklärte die ethiopische Regierung, daß es in ihrer Macht stehe, ihnen die Spitze zu bieten.

Calcutta, 2. März. Im Distrikte Kohat kam es zwischen einer Bande Eingeborenen und einer Abteilung Militärpolizei zu einem Zusammenstoß, bei dem 11 Eingeborene getötet wurden. Die Polizei hatte einen Toten und zwei Verwundete.

Der Oesterreich-serbische Konflikt.

Der „Neuen Fr. Presse“ zufolge wird es an Wiener informierter Stelle als unrichtig bezeichnet, daß Serbien bereits in Wien eine Erklärung abgegeben habe, daß es auf jede Forderung territorialer Zugeständnisse verzichte.

Unter Hinweis auf die Wiener Meldung über die Vorbereitungen direkter Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Serbien drückt der „Temps“ sein Bedauern darüber aus, daß Oesterreich-Ungarn eine so wenig entgegenkommende Haltung Serbien gegenüber beobachte, und sagt Oesterreich-Ungarn möge bedenken, daß es heute für den europäischen Frieden verantwortlich sei. Ähnlich äußern sich auch andere Pariser Blätter.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien bezüglich der neuerdings wieder angeregten Orientkonferenz. Im Falle Serbien in Befolgung des Rates der Mächte oder des alleinigen Rates Russlands die von Oesterreich-Ungarn geforderten Zugeständnisse im Interesse des Friedens gemacht haben wird, dann ist Oesterreich-Ungarn bereit, mit Serbien direkt sich auseinanderzusetzen. Wenn zwischen ihnen eine Vereinbarung zustande kommt, so wird davon Europa mit oder ohne Konferenz Kenntnis nehmen, ebenso wie die

Verständigung mit der Türkei und die erhoffte Verständigung der Türkei mit Bulgarien.

Im englischen Unterhaus erwiederte gestern Staatssekretär Grey auf eine Anfrage Ahlegs, ob von England entweder selbständig oder im Verein mit anderen Mächten Schritte getan worden seien, um eine friedliche Beilegung der Streitfragen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und Montenegro herbeizuführen, es seien in letzter Zeit zwischen den Mächten, England eingeschlossen, verschiedene Mitteilungen ausgetauscht worden, um eine friedliche Regelung herbeizuführen. Eine weitere Frage Ahlegs, ob Grey, ohne auf die Verhandlungen ungünstig einzuwirken, dem Hause mitteilen könne, welchen Fortgang diese Verhandlungen nehmen, erwiderte dieser in verneinendem Sinne. Die Verhandlungen zwischen den in Frage kommenden Mächten seien notwendigerweise informativischer Natur gewesen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge glaube er, darüber keine Mitteilung machen zu dürfen.

Das Fremdenblatt schreibt unter Bezugnahme auf die Bemühungen Russlands, Serbien zur Aufgabe seiner territorialen Forderungen zu bewegen: Serbien muß nicht nur auf seine territorialen Forderungen verzichten, sondern es muß auch die definitive in seiner Weise verkaufte Erklärung abgeben, daß es Bosnien für immer aus seinen Aspirationen ausschalte, um des zukünftigen Friedens willen. Der Oct, an dem Serbien die von Russland empfohlene Erklärung abgegeben hätte, ist Wien. Dann erst könnte man über wirtschaftliche Vorteile für Serbien sprechen. Die Auseinandersetzungen hierüber müssen in Belgrad und Wien stattfinden. Uns muß Serbien fragen, was wir ihm bieten wollen. Wir sind es, die allein den Umfang der zu gewährenden wirtschaftlichen Erleichterungen zu bestimmen haben, denn es handelt sich um eine reine interne Angelegenheit Oesterreich-Ungarns.

Im Zentralbureau des Telephonamtes in Neapel brach am Dienstag infolge Kurzschlusses Feuer aus, wodurch der Umschaltungsraum und die Leitungsräume zerstört wurden. Die telephonische Verbindung ist unterbrochen.

Kurzer Getreide-Wechenerbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. Februar bis 1. März 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehl (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt M.	237 1/2 (+10)	177 1/2 (+1 1/2)	180 (+2 1/2)
Mannheim	242 1/2 (+5)	180 (+2 1/2)	182 1/2 (+5)
Strasbourg	237 1/2 (+7 1/2)	195 (+5)	192 1/2 (+5)
Stuttgart	240 (+5)	182 1/2 (-)	180 (-)
München	244 (+12)	176 (+4)	178 (+4)

Handel und Verkehr.

Am 2. März. Der gestern begonnene Ledermarkt zeigt mäßige Zufuhr, aber gute Kauflust. Die Verkäufer des Marktes zeigten sich sehr ungehalten darüber, daß entgegen der bisherigen Gepflogenheit die Zufuhr am Sonntag vormittag ausgeföhrt und erst gestern früh bewerkstelligt wurde, was eine erhebliche Verzögerung des Marktbeginns zur Folge hatte.

Bedenket der hungernden Vögel!

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig van L. Alentich.

„Er ist seit kurzem meines Mannes Adjutant“, sagte Fanny mit einem Lächeln. „Nun, Du weißt ja, daß wir alle Bekannte sind und immer schon ein freundschaftliches Interesse für einander hatten. Wir sind natürlich jetzt sehr viel zusammen gewesen — er ist ja täglich in unserem Hause — hörst Du denn zu?“ unterbrach sie sich plötzlich ungeduldig.

Lola neigte wieder kumm das Haupt. Sie war nicht imstande zu sprechen. Großer Gott! Wo sollte das hinans?

„Natürlich verfahren wir nur wie gute, alte Freunde zusammen“, fuhr die kleine Erzellenz fort. „Aber die böse Welt urteilt leicht anders — Himmel, es ist doch wahrhaftig nichts dabei, wenn sich eine einundzwanzigjährige, junge Frau mal ein ganz klein bißchen den Hof machen läßt! Und weiter war es nie etwas gewesen, das schädlich ist Dir zu. Nun aber reite ich am Mittwoch Mittag spazieren — es war ja vorerstern so mildes, schönes Wetter, wie geschaffen zu einem tüchtigen Mit. Zufällig treffe ich unterwegs Bissch; er war natürlich auch zu Pferde und forderte mich auf, in seiner Begleitung bis nach Rosenhausen zu reiten. Da ich ja nun sichere Begleitung habe, schide ich den Reitknecht zurück und reite mit Bissch allein — und da — kam es dann so — als wir so nebeneinander durch die Hüllen Alleen ritten — daß Herr von Bissch — daß wir — uns küßten —“

Sie hatte zuletzt leise und stöhnend gesprochen, jetzt schrie sie erschrocken. Lola war aufgesprungen und, dunkle Rote im Gesicht, zurückgewichen — sie schämte sich in der Seele ihrer Schwester.

„Es ist das erste und einzige Mal gewesen“, fuhr Fanny hastig fort, als Lola schweig. „Und wir haben es schon bitter bereut. Denke Dir, dieser lächerliche Regierungsrat von Metterfeld — ach so, Du kennst ihn ja nicht — und einer seiner Freunde sind gerade am dem Mittag draußen in Rosenhausen gewesen. Auf einem Spaziergang begriffen, haben sie den Reitweg gerade in dem Moment gefrenzt, als — sie haben nur nur von rückwärts gesehen, aber Bissch haben sie doch genau erkannt. Und von der unbekannt Dame, die mit ihm reiten

ist, haben die perfiden Schwäger dann in der ganzen Stadt erzählt —“

„Woher weißt Du das alles?“

„Bissch hat davon gehört — er ist genedt worden — und Metterfeld hat mich gestern in einer Gesellschaft bereits gefragt, wie mir Rosenhausen gefiele — ich ritt so wohl über's dort hin. Ich habe nun eine entsetzliche Angst, daß mein Mann davon erfahren könnte, so harmlos ja im Grunde die Sache ist —“

„Harmlos!“ sagte Lola tief empört.

„Nun ja, ich bitte Dich — unsere Ansichten scheinen da etwas auseinander zu gehen —“

„Allerdings! Aber wenn die Dame, wie Du sagst, nicht erkannt ist, so —“

„Das ist es ja eben! Herr von Metterfeld hat überall erzählt, er hätte das Gesicht der Dame nicht gesehen; aber in der ganzen Stadt lähen nur zwei Damen so zu Pferde, hätten solche Figuren, solch reiches, abschlonde Haar — das wären Ihre Erzellenz die Frau Generalin von Ruffow und — die Schulreiterin Lola Ritter!“

Fanny sah angstvoll zu Lola auf. Die Schwester stand ja da, wie zu Stein erstarrt!

„Und — was kann ich da — was soll ich da zu Deiner Hilfe tun?“ sagte Lola endlich heiser. Sie tastete nach der Leber eines Stuhles und hielt sich daran fest. Ihr schwindelte.

Fanny fiel ausschlagend auf die Kniee vor ihr und ergriff ärtlich ihre Hände. „O Lola!“ rief sie. „Wenn Du — wenn Du das auf Dich nehmen wollest! — Ich habe mit Bissch heute früh gesprochen — wenn Du nur einmal — mit ihm zusammen recht öffentlich spazieren reiten — oder neben wollest! — so daß die betreffenden Herren Euch zusammen lähen — das genügt ja vollständig —“

„Um meinen Ruf für alle Zeiten zu untergraben!“ rief Lola glühend vor Zorn. Sie riß die stehende empor und schlenberte ihre Hände von sich. „Das — das wagst Du mir zu bieten — o Du — Schamlose Egoistin!“ rief sie.

Fanny rang verzweifelt die Hände. „Aber verstehst Du denn nicht, was alles für mich auf dem Spiele steht?“ jammerte sie. „Meine Stellung in der Welt — meine ganze Existenz! Du dagegen — was riskierst Du denn? Eine Schulreiterin! Davon erwartet man ja gar nichts anderes! Da kommt es doch nicht so darauf an!“

„Da kommt es nicht so darauf an!“ wiederholte Lola ganz langsam, tonlos. Ja, hatte Fanny nicht ein wenig recht? Sie sollte es last zu denken anfangen, daß es — bei ihr in dem Augen der Menschen wirklich nicht so darauf ankäme!

Fanny sah ihr zögerndes Nachsinnen und schloßte Hoffnung. Schmeichelnd drückte sie die bewegungslos Dastehende in einen Sessel, triete von neuem vor ihr nieder und sagte lebend ihre eiskalte Dank.

„Denke an unsere Eltern, Lola!“ rüsterte sie.

„An sie sollst Du mich in diesem Augenblick lieber nicht erinnern, Fanny!“ sagte Lola düster.

„Aber bedenke, daß wir Schwestern sind!“ bat Fanny unerschrocken.

„Darum hast Du erst wieder gedacht, als Du die Schwester bränstest!“ verfehle Lola kalt. „Nein, Fanny! Verlangt, was Du willst von mir — nur nicht das Opfer meines guten Namens! Das — kann ich Dir nicht bringen!“

„Ja, aber wer fragt denn nach Deinem guten Namen?“ rief die junge Frau anher sich. „Bedenke das doch!“

„Ja, allerdings — wer fragt darnach?“ wiederholte Lola, das Haupt senkend.

Es klopfte. Frau Banker stellte den Kopf zur Tür hinein.

„Der Postbote ist wieder da — wenn das Fräulein antworten will —“ sagte sie, einen neugierigen Blick auf die fremde Besucherin werfend.

Fanny zog hastig den Schleier über das Gesicht, während Lola die Mitteilung unterschrieb und dann den dicken Brief erkannt betrachtete. Er war von Geora! Was sollte das heißen? Er wollte doch heute abend wiederkommen! Forti, so ist

Knorr-Sos

verbessert jede gesalzene Speise überraschend, Knorr-Sos ist billig und ausgiebig und soll in keinem Haushalt fehlen.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
am Montag den 8. März
Eichenstammholz



im Distrikt Bühl Abt. Staareck und zwar 27 Stämme 4-8 m lang mit meist 1-2 Fkm., meist Küfer- u. Schreinerware. Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der alten Beerstraße am vorderen Feldtrauf des Stadtwalds Wäde.



Gesangbücher

für Konfirmanden

empfiehlt in schöner Auswahl billigt die

W. Nieker'sche Buchhandlung
E. Lauf, Altensteig.



Kochherde	Eiserne Haushaltungsbadöfen	Kochherde
	Carl Ackermann, Altensteig Schlosserei und Herdgeschäft	
	Transportable Waschkessel	

Goldene Berge

versprechen kann ich Ihnen nicht, aber sparen können Sie manchen Groschen, wenn Sie das fast in jedem Haushalt eingeführte Seifenpulver „Schnee-König“ zur Reinigung Ihrer Wäsche verwenden. — Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ② Zeitschrift für Humor und Kunst
② Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Hochzeits-Karten

werden schnell und billig angefertigt

von der
W. Nieker'schen Buchdruckerei
E. Lauf, Altensteig.

Altensteig.
Am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. März

Mehel-Suppe

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet
Zeitböe zur Krone.

Altensteig.
Tüchtiges

Mädchen

wird für kleine Familie bis 1. April gesucht.

Von wem? — sagt die Expedition ds. Blattes.

Egenhausen.
Einen kleineren Posten farbige

Betttücher

setze ich ganz billig dem Verkauf aus.
Wilh. Wagner.

Altensteig.
Eine 200 Ztr.-Ladung

● Koch-	Salz
● Tafel-	Salz
● Metzger-	Salz
● Vieh-	Salz
● Gewerbe-	Salz
● Düng-	Salz

ist frisch eingetroffen und billigst zu haben bei
C. W. Lab Nachfolger
Fritz Bühler jr.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!

Kaiser's Kindermehl

gibt Kraft & Knochen

Sterilisiert!

Vorzüglichster Erfolg für Muttermilch. Herzlich erprobt. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darm-tarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich.

1. No.-Dose 65 Pfg., 1/2 No.-Dose Mf. 1.25, zu haben bei
Fr. Flaig in Altensteig

Rheumatis-

u. Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sicht-leiden geholfen hat.

Frln. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Notiztafel.
Der auf Samstag, den 6. März fallende Fruchtmarkt in Nagold wird auf den am Donnerstag, den 4. März stattfindenden Viehmarkt verlegt.

Altensteig.

Zur Konfirmation

Gesangbücher und Patenbriefe

empfiehlt in schönster Auswahl zu billigsten Preisen
Fr. Großmann, Buchbinder.

Aufruf!

Am 12. März 1909 feiern wir den 100jährigen Geburtstag
Gustav Berners,

des edelherzigen Menschenfreundes, des Begründers der unter dem Namen „Gustav Berner-Stiftung zum Bruderhaus“ ins Leben gerufenen Stiftung, eines Mannes, allbekannt weit hinaus über die Grenze unseres Vaterlandes.

Zum Andenken an die Hundertjahrfeier soll nun in der Mutteranstalt Neutlingen ein **Lehrlingsheim** für die in den Fabriken, sowie in den Anstaltshandwerkstätten der Stiftung auszubildenden Lehrlinge errichtet werden.

Dieses Werk, das zusammen mit den übrigen Einrichtungen für **Lehrlingserziehung** den heute so besonders wichtigen Aufgaben der Fürsorge für die schulentlassene Jugend in einer sonstwo kaum zu verwirklichenden Weise dienen soll, wird ein **Denkmal für Gustav Berner** sein, das mehr als jedes andere dem Sinn und Geist dieses Mannes entsprechen wird.

Deshalb wird an alle Menschenfreunde in Fern und Nah die herzlichste Bitte gerichtet, nach Kräften zur Ausführung dieser, Vater Berners Andenken gewidmeten Einrichtungen beizutragen.

Zur Annahme von Gaben ist die Expedition ds. Blattes gerne bereit.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Begründet 1833. Reorganisiert 1855.

Modernes Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. **Neuherst liberale** Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtsumme.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
in Altensteig: Herrn. Bühler, Lehrer.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Kalben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Zahn-Atelier

von
Wilhelm Holzinger
Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

